

Nackte Frau uf Holztisch

Kürzlich berichtete mir ein Freund aus Freiburg telefonisch, dass er gehört habe, in Stuttgart gäbe es eine Bar, in der hübsche Frauen nackt auf Holztischen tanzen. Ich habe ihm erklärt, dass das in Stuttgart überhaupt nicht möglich ist, weil es erstens weder Bars, zweitens noch nackte Frauen gäbe und drittens tanze niemand auf dem Tisch, weil man nach dem Schaffen und dem Erledigen der Kehrwoche viel zu müde zum Tanzen sei. „Doch“, sagte er und er kenne sogar die Adresse. Für den kommenden Freitag kündigte er den gemeinsamen Besuch dieser Bar an. Er bringe auch noch einen weiteren gemeinsamen Freund aus Sigmaringen mit, der ebenfalls von dieser Bar gehört habe und sie auch einmal besuchen möchte. „Also gut, von mir aus“, dachte ich bei mir, „dann gehen wir mal da hin und schauen, aus was für Holz die Tische gemacht sind!“

Gesagt, getan. Wir betraten die Bar durch einen dicken, schweren Plüschvorhang. In der Tat tanzten auf dem Holztisch vor uns hübsche Frauen halbnackt, nur mit einem Stringtanga (siehe Kolumne vom 10.1.) bekleidet, auf einem langen Holztisch. Immer wieder wickelten sie ihre ansehnlichen Körper um eine in der Mitte des Tisches angebrachte Edelstahlstange. Mein badischer Freund rastete fast aus. Er griff in seine Hosentasche



und zückte sein Portmonee, zog fünfzig Euro heraus, schleckte den Schein ab und klebte ihn an die linke Hinterbacke der Tänzerin. Der Hohenzoller sah dies, zückte seinerseits nun auch einen Fünfzig-Euro-Schein und befestigte ihn nach demselben Verfahren an der rechten Hinterbacke der Tänzerin. Jetzt blickte die Dame mich nach dem Motto an: „Ond, Schwäble, hosch au a Geld drbei?“.

Sofort zog ich meinen Geldbeutel, kramte die Scheckkarte heraus, zog sie durch den Schlitz und hob hundert Euro ab. Und das Tollste: Ich habe keine PIN benötigt.

Bis näggschd Woch'
Ihr

Wulf Wager

Mehr davon in dem Buch „**Gottes schönste Gabe ist der Schwabe**“ von Wulf Wager, DRW-Verlag, ISBN 3-87181-028-2, erhältlich in jeder guten Buchhandlung